

Herwig Duschek, 1. 7. 2013

[www.gralsmacht.com](http://www.gralsmacht.com)

1219. Artikel zu den Zeitereignissen

# Zur Geistesgeschichte der Musik (39)

(Ich schließe an Artikel 1218 an.)

(Constantin Floros:<sup>1</sup>) *Von der frühreifen musikalischen Begabung des Knaben wird Erstaunliches berichtet. Bereits der Dreijährige soll auf der Ziehharmonika nach dem Gehör Weisen gespielt haben, die er irgendwo gehört hatte. In einer biographischen Notiz gab er später an, seit seinem vierten Lebensjahr immer Musik gemacht und komponiert zu haben, bevor er noch Tonleitern spielen konnte. Im Alter von sechs Jahren erhielt er Klavierunterricht, und am 13. Oktober 1870 verblüffte er die Iglauer als jugendlicher Klavierspieler mit einem öffentlichen Konzert, das er im Stadttheater gab. Auch in den nächsten Jahren trat er als hochbegabter Pianist wiederholt in Iglau auf.*



Gustav Mahler als 5- oder 6-jähriges Kind

*So trug er am 11. November 1872 bei einer Schiller-Feier die Klaviervariationen über Felix Mendelssohns <Ein Sommernachtstraum> von Franz Liszt meisterhaft vor, und am 20. April 1873 spielte er bei einem Konzert im Stadttheater Sigismund Thalbergs Klavierphantasien über ein Thema aus Bellinis Oper <Norma> höchst eindrucksvoll.*

---

<sup>1</sup> In: *Gustav Mahler*, S. 9-14, C.H. Beck, 2010

Mahler besuchte zunächst die Hauptschule in Iglau und von 1869 bis 1875 das deutsche Gymnasium dort. Man könnte nicht behaupten, dass er ein guter Schüler gewesen sei. Wie ein auf den 4. Februar 1870 datiertes Zeugnis dokumentiert, waren seine Leistungen in den meisten Fächern allenfalls befriedigend. Er exzellierte lediglich im Sport und im Fach mosaischer Religion: Als Sohn eines Juden durfte er den mosaischen Religionsunterricht besuchen. Seinem Schulkameraden Theodor Fischer zufolge war er in der Schule «fahrig, zerstreut».

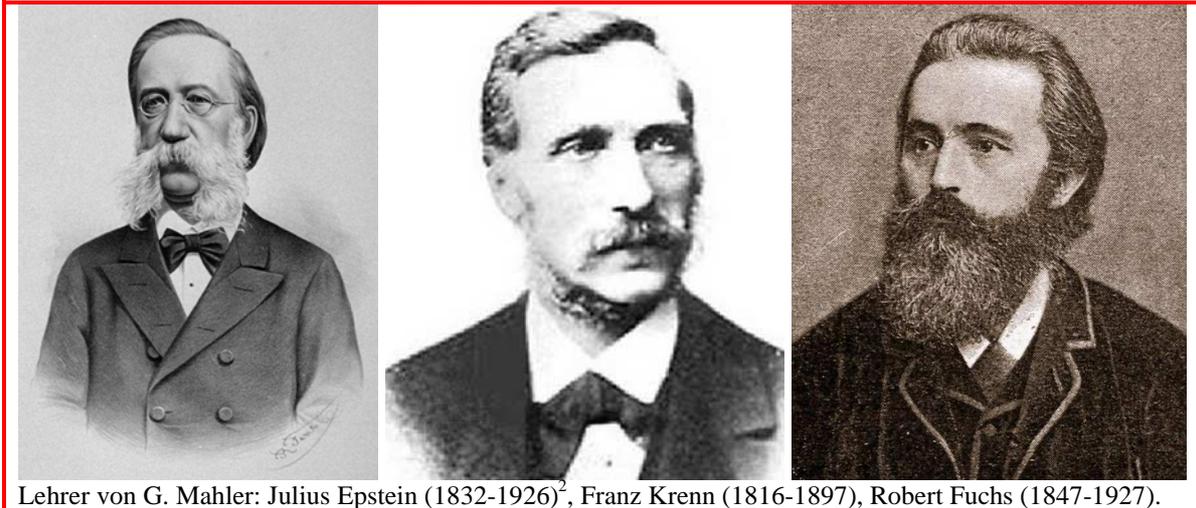
Einer seiner Lehrer am Gymnasium nannte ihn «das leibhaftige Quecksilber». Er war in seine eigenen Gedanken vertieft, «wie versonnen und der Wirklichkeit entrückt, was ihm den Tadel seiner Lehrer zuzog. Höchstwahrscheinlich weil sein Vater mit seinen schulischen Leistungen unzufrieden war, schickte er ihn 1871 nach Prag in das Neustädter Gymnasium. Untergebracht wurde er im Hause des Lederhändlers Moritz Grünfeld. Seine Lebensumstände dort waren jedoch so unbefriedigend, dass der Vater ihn nach einem Semester nach Iglau zurückholte.

Während Mahlers Iglauer Zeit lebten Christen und Juden in friedlicher Koexistenz. Kaiser Joseph II. hatte nach dem Tode seiner Mutter, der Kaiserin Maria Theresia (1717-1780), den Juden Bewegungsfreiheit innerhalb des Reiches gewährt. Offenbar nahm niemand Anstoß daran, dass ein jüdischer Knabe (Gustav) im Chor der Pfarrkirche St. Jakob unter der Leitung von Heinrich Fischer, dem Musikdirektor der Stadt, sang. Auf diese Weise lernte Mahler Meisterwerke wie Beethovens <Christus am Ölberg> (1870), Rossinis <Stabat mater> (1872 und 1873) und Haydns <Die sieben Worte> (1874) kennen. Heinrich Fischer wurde übrigens sein erster Lehrer in Harmonielehre.

Die Passion des Knaben für die Musik hatte gravierende Folgen. Spätestens im Fünfzehnjährigen festigte sich der Entschluss, Musiker zu werden. Um seinen Vater, der andere Pläne mit ihm hatte (er wollte, dass Gustav eines Tages die Spirituosenfabrik übernehme), davon zu überzeugen, wandte er sich an den einflussreichen Gutsverwalter Gustav Schwarz – einen Mann, der die Musik liebte, seine Begabung erkannt hatte und Beziehungen zur Donaumetropole Wien unterhielt. Schwarz' Fürsprache überzeugte Bernhard, der 1875 mit seinem Sohn bei Julius Epstein (s.u.), dem namhaften Klavierprofessor am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, vorstellig wurde.

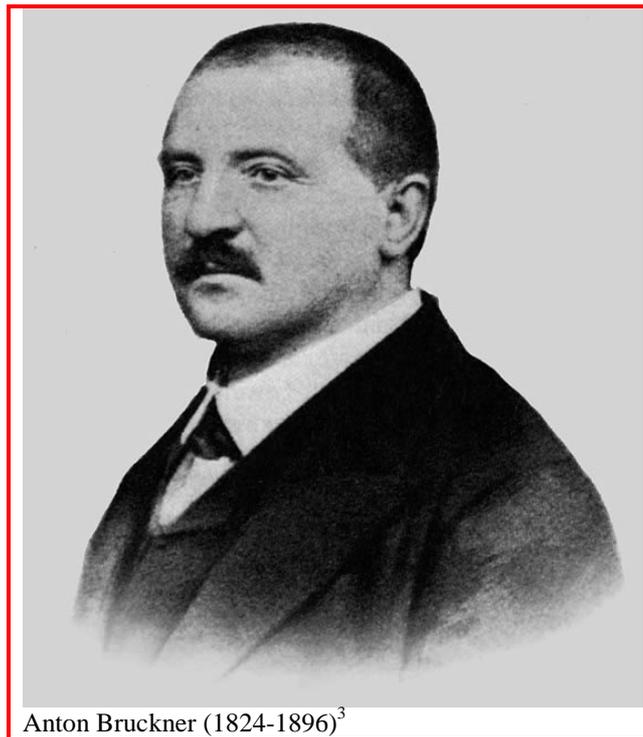
Nachdem Gustav einige Minuten lang eine eigene Komposition auf dem Klavier vorgetragen hatte, erkannte Epstein sofort seine exzeptionelle Musikbegabung und erklärte dem verdutzten Vater, sein Sohn werde die Fabrik nicht übernehmen. Kurz darauf wurde Gustav Schüler des Konservatoriums, nahm Klavierunterricht bei Epstein selbst und studierte Komposition (Musiktheorie) bei Franz Krenn (s.u.) und Harmonielehre bei Robert Fuchs (s.u.), dem wohl-bekanntesten Serenadenkomponisten.

Der Ernst und Fleiß, mit denen er seine Musikstudien betrieb, waren außergewöhnlich, und so gelang es ihm erstaunlicherweise, sie innerhalb von drei Jahren abzuschließen – erstaunlicherweise insofern als allein der Klavierunterricht am Konservatorium auf zehn Jahre veranschlagt war ... Da Bernhards Einnahmen aus der <Fabrik> offenbar nicht ausreichten, alle seine sechs überlebenden Kinder zu versorgen, musste Gustav sein Musikstudium in Wien selbst finanzieren. Sein Vater sei – so führte er in einem Schreiben an den Schulausschuss des Konservatoriums aus – nicht imstande, ihn finanziell zu unterstützen, geschweige denn, das Schulgeld für ihn zu entrichten.



Lehrer von G. Mahler: Julius Epstein (1832-1926)<sup>2</sup>, Franz Krenn (1816-1897), Robert Fuchs (1847-1927).

*Um sich über Wasser halten zu können, war er auf Klavierstunden angewiesen, die ihm zunächst Epstein vermittelte. Schon sehr früh musste er sich auf einen harten Lebenskampf einstellen. Seine Energie und seine Leistungsfähigkeit sollten bald legendär werden ... An der Wiener Universität besuchte er übrigens einige der Kurse für Harmonielehre, die Anton Bruckner (s.u.) gab ... Er verehrte den großen Symphoniker sehr, verdankte ihm als Musiker viel und setzte sich später energisch für die Verbreitung seines Schaffens ein ...*



Anton Bruckner (1824-1896)<sup>3</sup>

*Schon während seines Studiums am Konservatorium begann Mahler eine rastlose Kompositionstätigkeit. Es entstanden zahlreiche Kammermusikwerke, viele Fragmente, Lieder, symphonische Versuche. Gearbeitet wurde überdies an den Opernprojekten <Herzog Ernst von Schwaben> und <Rübezahl>. Am 12. September 1876 führte er mit Freunden in einem vornehmen Iglauer Hotel eine Sonate für Klavier und Violine sowie ein Klavierquartett mit zwei Violinen und Bratsche auf, und am 2. Juli 1878 beendete er sein Studium am Konservatorium mit dem ersten Preis für ein Klavierquintett. Bedauerlicherweise blieben*

<sup>2</sup> Lithographie von R. Fenzl

<sup>3</sup> Wird noch behandelt.

*viele dieser frühen Kompositionen unvollendet. Andere wiederum wurden von ihm vernichtet, weil sie seinen hohen Anforderungen nicht genügten ...*

*Mahler und die meisten seiner Freunde bekannten sich leidenschaftlich zum Wagnerismus. Richard Wagner war für ihn ein Idol. Er zählte den Bayreuther Meister neben Shakespeare und Beethoven zu den «sublimsten und universellsten Genies» der Neuzeit. Nach Wagners Vorbild dichtete und komponierte er. Er schätzte Wagners Opern und Musikdramen außerordentlich und wurde nicht müde, seine Schriften zu studieren. Obwohl Jude, nahm er an Wagners antisemitischen<sup>4</sup> Ausfällen<sup>5</sup> keinen Anstoß ...*

(Fortsetzung folgt.)

---

<sup>4</sup> Eigentlich: antijüdisch (siehe Artikel 1057, S. 1/2).

<sup>5</sup> Auch große Menschen können irren und Fehler begehen. Dessen ungeachtet hat Richard Wagner der Menschheit ein außergewöhnliches Werk hinterlassen – und das ist das Wesentliche.